

DIE BALLHUPE

NACHRICHTENBLATT DES
BUNDESVERBANDES DER MOTORRADFAHRER e.v.

Statt des altgewohnten Leitartikels bringen wir nachstehende Verse, die uns ein mit Recht erzürntes Mitglied zuschickte. In diesen Versen wird ein aktuelles Thema und heißes Eisen in herzerfrischender Form geklärt. Gegenstand dieses Themas ist der "echte Motorradfahrer" der überall zu finden ist, wo er "tragen helfen kann" natürlich muß das "wegtragen" heißen. Dieser Typus ist zuvorkommend und höflich und will uns Arbeit mit der Beitragseinzahlung ersparen. Er selbst betrachtet sich auf Grund seiner großen Verdienste als motorradfahrendes h.c.-Mitglied. Mit diesen nachstehenden Versen sind nur unsere nichtzahlenden Stammgäste gemeint. Freunde und Gäste, die zu uns kommen, um sich zu informieren und uns kennenzulernen, sollen sich nicht angesprochen fühlen.

Kühler Kopf und nasse Füße,
wenig Hirn und viel Gewicht,
ach, wie heißt denn dieser Süße,
ist d a s wohl ein Windgesicht?

Nie Beitrag zahlen, immer erben
niemals helfen in der Not.
Güter nur für sich erwerben,
heißt ihr oberstes Gebot.

Große Klappe, immer meckern,
schlägt viel Schaum, ist kaum was dran,
ach, wer ist denn dieser Süße,
ist d a s wohl 'n gestandner Mann?

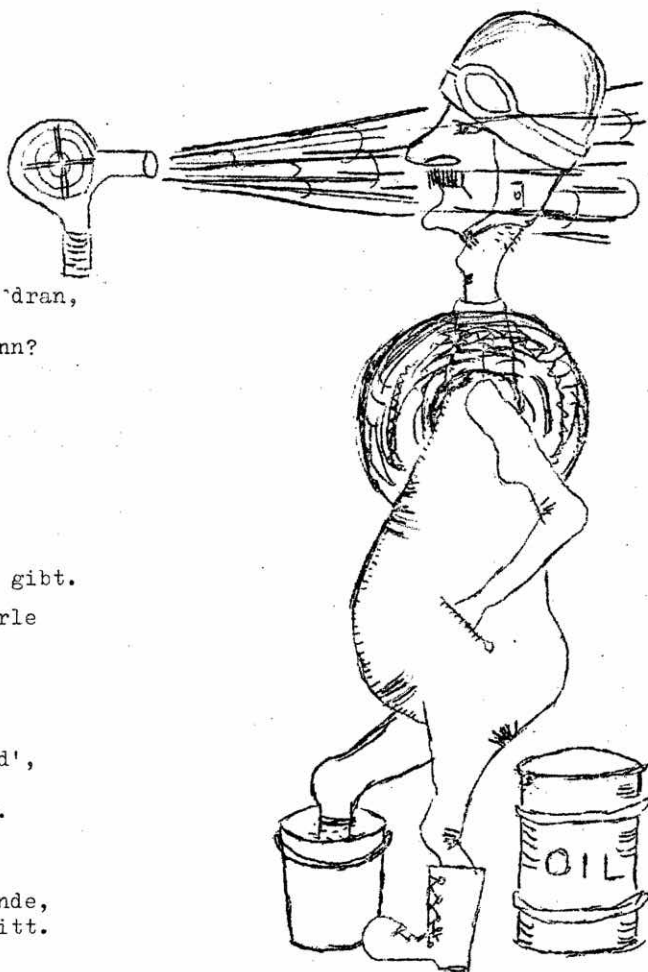
Über andre immer zischen,
Stellung nehmen, wär' zu kraß.
Immer nur im Trüben fischen,
sind das Männer wie Käpten Brass?

Ach, es sind doch nur die Besten,
die immer nur Kritik geübt
und sich an anderer Arbeit mästen,
weil's noch Idealisten oder Dumme gibt.

Die wir hier meinen, sind noch Kerle
klug und eitel wie ein Pfau,
jeder ist für sich 'ne Perle,
machen nur auf große Schau.

Ihnen möchten wir nur sagen,
bleibt uns fern, ihr seid zu schad',
denn wer zu uns will gehören,
von dem verlangt man Geld und Tat.

Nassauert weiter durch die Lande,
jedoch verschonet uns damit,
denn euch zu kennen, ist 'ne Schande,
so, ihr Lieben, jetzt sind wir quitt.



Beitragszahlung für das Jahr 1963

Alle Mitglieder, welche den Mitgliedsbeitrag von DM 7,-- für das Jahr 1963 noch nicht bezahlt haben, werden gebeten, diesen bis spätestens 6. April 1963 per beigefügter Zahlkarte einzuzahlen. Nach Eingang des Beitrages werden die neuen Mitgliedsausweise umgehend zugestellt.

Mitglieder, welche der Zahlungspflicht bis zum obengenannten Termin nicht nachgekommen sind, verlieren ihre Mitgliedschaft im BVDM.

Diejenigen Kameraden, welche den Beitrag für 1963 bereits bezahlt haben, aber noch nicht Besitz der neuen Mitgliedsausweise sind, bekommen diese in den nächsten Tagen zugeschickt.

Mitglieder, die zur Ableistung der Wehrdienstpflicht einberufen werden, sind für die Dauer der Dienstpflicht von der Beitragszahlung befreit, bleiben jedoch Mitglied des BVDM. Es ist jedoch erforderlich, von der Einberufung Mitteilung zu machen. Dies geschieht am zweckmäßigsten nach dem einrücken zur Bundeswehr und bekanntwerden der neuen Anschrift.

Mitteilungen über Wehrdienstpflicht und neue Anschrift, sowie sonstiger Wohn- und Ortswechsel bitte an:

Lothar Emmrich
5 Köln-Mülheim
Wallstr. 128.

Auch alle übrigen Sportkameraden, bei denen sich infolge Wohnungs- bzw. Ortswechsel die Adresse ändert, werden gebeten, das mit Angabe der neuen Anschrift, L. Emmrich, mitzuteilen.

Betrifft Öl und Reifenkauf.

Hier scheinen noch immer Unklarheiten zu herrschen, deshalb ist es wohl von Nöten, dies hier endgültig klarzustellen.

1. Reifenkauf geht wie folgt vor sich:

Wer Reifen benötigt, schreibt an Lothar Emmrich, 5 Köln-Mülheim, Wallstr. 128, der dann erst einmal überprüft, ob der Betreffende auch Mitglied des BVDM ist und seinen Beitrag bezahlt hat.

"Wir sind absolut der Meinung, daß wir kein Wohlfahrtsinstitut für notleidende Motorradfahrer, um nicht zu sagen nassauernde Motorradfahrer, sind, sondern, daß nur Mitglieder in den Genuß der Vergünstigungen kommen sollen, die der BVDM für sich und damit für seine Mitglieder beschafft hat."

Lothar Emmrich leitet dann die Bestellung sofort an die Reifenfirma weiter, die dafür Sorge trägt, daß über das nächstliegende Auslieferungslager (vom Besteller aus gesehen) die Reifen an den Besteller ausgehändigt werden. Der Kaufpreis wird dann per Nachnahme erhoben.

2. Öleinkauf.

Die einzelnen Bezirke des BVDM, egal ob das Landesverbände, Städte- oder Landgemeinden sind, ernennen einen Vertrauensmann, der für den Öleinkauf verantwortlich gemacht wird. Dieser Vertrauensmann wird der betreffenden Ölfirma bekanntgegeben und erhält von dieser Firma eine Berechtigung, daß er als Vertreter des BVDM ab Lager Öl, egal welcher Sorte bestellen kann. Die Verbilligung ist nicht unbeträchtlich, so daß sich die Mühe lohnen würde hinsichtlich des Öleinkaufs sich zu kleinen Interessengruppen zusammenzuschließen. Wir hoffen somit nun alle Unklarheiten beseitigt zu haben.

"... Wer macht das Zweirad fertig?..."

Das hat der MOTORRAD-Leser H.E.K. in Bln.-Ch. einmal gründlich untersucht. Das Ergebnis ist im MOTORRAD 16/62 auf Seite 26, rechts veröffentlicht, wo, wer dies noch nicht getan haben sollte, sich noch nachträglich informieren kann. Ich will deshalb die im Bericht hauptsächlich enthaltenen Nebensachen nur streifen, um auf die nebensächlich behandelte (um nicht zu sagen: übergangene) Hauptsache einzugehen.

Der Verfasser (Fahrer eines 250er Gespannes) stellt fest, daß eine bestimmte Klasse von Motorradfahrern dafür verantwortlich zu machen sei, wenn über kurz oder lang das Motorrad von den Straßen verschwinden müßte. In diesem Sinne glaube ich jedenfalls seinen Ausdruck "fertigmachen" interpretieren zu müssen.

Jene Klasse von Motorradfahrern erregt nun seinen (und gewiß auch vieler anderer) Unwillen, weil

- 1) die zu ihr Gehörenden sich am Sonntag mit ihren meist schweren Solomaschinen (BMW und Horex) an einem bestimmten Platz (in diesem Falle die "Spinnerbrücke bei der Avus) zu versammeln pflegen,
- 2) sie dabei Helme, Brillen, Lederjacken und dazu Halbschuhe tragen, die ihm mißfallen,
- 3) an ihren Maschinen "Abflußrohre" (sprich: Schalldämpfer vom 8 cm Durchmesser und ohne Inneneinrichtung sind,
- 4) sie mit laufendem Motor an ihrem Versammlungsort (der Spinnerbrücke) bleiben, ohne zu einer weiteren Fahrt zu starten,
- 5) sie eine Sozia ("Jett") dabeihaben, deren Kleidung zum Motorradfahren unzureichend ist (was der Beschreibung nach leider stimmt),
- 6) unter ihnen keine englischen Maschinen und keine Gespanne erscheinen- und weil endlich
- 7) die Versammlungen im Winter nicht stattfinden.

Gewiß hat der Verfasser Recht, wenn er an diesem Zustand allerlei aussetzen hat. Aber leider bleibt es dabei: Mit keiner Silbe geht er auf die Ursache dieses Zustandes ein; weshalb zu folgern ist, daß er sich keinerlei Gedanken darüber macht oder gemacht hat, wie man für Abhilfe sorgen kann.

Dies beides will ich nachzuholen versuchen; denn da es wohl in allen größeren Orten analoge "Spinnerbrücken" mit entsprechenden Motorradfahrerversammlungen geben wird, ist das Problem wohl einigen Nachdenkens wert.

Der Kernpunkt liegt m.E. in Punkt 4) der "Beanstandungen": Daß man sich nämlich an einem wohl ursprünglich als "Startplatz" gedachten Punkt trifft, dann aber nicht startet, sondern irgendwie unschlüssig hier bleibt, um endlich "unverrichteter sache" wieder heimzufahren. - Alle übrigen Punkte der "Beanstandungen" möchte ich als "zwangsläufige Folge" und damit als sekundär bezeichnen, auch wenn sie als primär in Erscheinung treten.

Ein Motorrad ist nun einmal zum Fahren da: Zum Sport, zur Arbeit, zur Erholung. (Früher konnte man damit auch "angeben". Aber das ist heute nur noch mit entsprechend hergerichteten Autos möglich). - Bei der sportlichen Fahrt jeder Art sind Start und Ziel, meist auch die Strecke hinlänglich festgelegt. Bei der Fahrt zur Arbeit braucht man über Start und Ziel ebenfalls nicht nachzudenken. Bei der Fahrt zur Erholung, usw. steht dies alles zur freien Entscheidung des Fahrers. Und d a s ist es, was - leider! - heute für unseren Motorradfahrer zum unlösbaren Problem wird; besonders dann, wenn eben nur der Sonntag zur Verfügung steht, der natürlich nicht ausreicht um (s.B.) an den Lago Maggiore zu fahren (wenigstens für den Durchschnittsfahrer).

Für uns ältere Fahrer ist der Begriff "Ziel" kein Problem: Wenn wir nicht gerade ein festes Ziel haben, dann fahren wir eben ohne dies los, meinetwegen "in's Blaue". Denn wir wissen es längst, daß das Fahren... aus Spaß an der Freud' schon allein ein herrliches "Ziel" ist.

Aber woher sollen die Jüngeren dies wissen, wenn es ihnen niemand gesagt hat und wenn sie deshalb auch gar nicht auf den Gedanken kommen, es einmal auszuprobieren? -

Auf den Gedanken kommen... - Bitte, Freunde, schüttelt nicht den Kopf, sondern denkt einmal kurz über Werden und Entwicklung unseres "Wirtschaftswunders" nach:

Einer, der es noch konnte, dachte darüber nach, wie man einen benötigten Gegenstand möglichst schnell, in Massen und billig herstellen konnte. Dann erfand er die zur Herstellung nötige Maschine. Diese aber konnte sich nur rentieren, wenn sie ohne zeitraubendes Nachdenken bedient werden konnte: Knopf drücken - Hebel rum - Kurbel drehen; Knopf drücken - Hebel rum - Kurbel drehen. Je schneller, umso besser; so schnell, daß sich die Maschine eben noch nicht "verschluckte". Das hatte der Bedienende bald heraus, wenn er ein wenig Gefühl dafür aufbrachte. Nachdenken dabei war nicht nötig. Aber an andere Dinge denken konnte er dabei nun auch wieder nicht. Er gewöhnte sich daran, auch wenn ihn das zunächst recht "schlauchte". Aber als der Akkordzettel ihm dann eine erfreuliche Anzahl von Geldscheinen zubilligte, war er dann vollends einverstanden; ganz besonders, nachdem dies ohne vieles Nachdenken gegangen war. Da es auch fernerhin so ging, merkte er es gar nicht, daß dabei sein Denkvermögen langsam, aber sicher außer Training geriet.

Das merkte aber eines Tages der Betriebsingenieur, der sich plötzlich gezwungen sah, an der Maschine ein großes Schild anzubringen: "Bei Störung sofort ausschalten". Und außerdem merkte es Herr Seeborn, der das Denken durch Straßenschilder ersetzen zu wollen scheint. Und da er nun einmal ein gründlicher Mann ist - soweit es sich nicht um Autobahnen handelt, die auch Motorradfahrer benutzen dürfen (siehe MOTORRAD 16/52, S.28 links) - gab er noch ein paar Schilder dazu, damit auch diejenigen, die bisher noch denken mußten, dies in Zukunft nicht mehr zu tun brauchen. -

Bei der also behördlich-fortschrittlich gelenkten Gedankenlosigkeit fiel es demnach kaum auf, daß plötzlich die verschiedenen, bisher noch gewerkschaftsartig in sich geschlossenen Menschenklassen nochmals geteilt waren: In "Denkende" (die dafür bezahlt wurden, auch wenn sie oft nicht das Salz in der Suppe dabei verdient hätten) und "Nichtdenkende" (die gedankenlos zu tun hatten, was die "Denkenden" erdacht hatten und je nach Grad der erreichten Gedankenlosigkeit bezahlt wurden). So sprach es sich bald herum, daß das "Nichtdenken" ein rentables Geschäft war.

Dies gab eines Tages dann auch jenem jungen Mann, der jene gedankenlose Maschine zu bedienen hatte (Knopf drücken - Hebel rum - Kurbel drehen usw.) die Möglichkeit, sich (nur als Beispiel!) eine R 69 S zu kaufen, die er sich in der Zeit, als er noch zu denken hatte, niemals hätte leisten können. (Den Führerschein hatte er schon früher gemacht, als er noch billiger war, weil man damals noch mehr zu denken und weniger auswendig zu lernen hatte.).

Die schöne Maschine hatte er nun, einschließlich des erheblichen Stolzes darauf, der ihm durchaus zu gönnen ist. Nun aber stand plötzlich riesengroß und beinahe drehend ein weiteres Problem vor ihm. Sagen wir es ohne Schnörkel: Er wußte mit der Maschine nichts anzufangen. Eigentlich hatte er sie ja fahren wollen. Nicht, daß ihn dabei die technischen Dinge Schwierigkeiten gemacht hätten; und durch den Verkehr kam er ebenfalls reibungslos und glatt durch. Aber er kam immer nur bis zur "Spinnerbrücke", die war sozusagen ein festes Ziel, wo man sich einfindet, genau wie morgens auf den Arbeitsplatz. Aber obschl sich dort noch viel andere Motorradfahrer einfanden, war es hier zu Ende mit dem Fahren: Ein weiteres Ziel fehlte. Und da auch die anderen keines wußten, blieb man da; vielleicht in der Hoffnung, daß doch noch einmal einer käme und einen

Vorschlag machen würde: "Leut", heute fahren wir mal da und da hin."

Wohl alle dort am Treffpunkt Versammelten ahnen, daß da etwas nicht stimmt, daß es irgendwie "leer" ist; und im Grunde genommen warten sie nur darauf, daß sich eines Tages einer findet, der diese Leer ausfüllt, indem er ihnen ein Ziel nennt. (Natürlich würden sie niemals d. s. Vorhandensein einer solchen Leere zugeben!) Es dürfte natürlich kein fernes (oder hohes) Ziel sein, daß man etwa nicht erreichen und dann deshalb ausgelacht werden könnte. Diese Gefahr ahnt man, und deshalb geht man ihr peinlichst aus dem Wege: Dann lieber noch da bleiben, wo man gerade ist und am Gasgriff drehen; das tut so, als ob man führe und deckt die Leere zu. Zu Hause besorgt das der Radioapparat, der den ganzen Tag eingeschaltet ist. -

Aber eines Tages gewöhnt man sich an die unausgefüllte Leere, wie man sich an das "Nicht-denken-Müssen" an der Maschine in der Fabrik gewöhnt hat. Dann kann man stundenlang auf der "Spinnerbrücke" stehen. Und das Gefühl, auf den Mann mit der Initiative zu warten, vergeht endlich.

Dies alles können die Jungens auf der "Spinnerbrücke" nicht wissen. Wahrscheinlich würden sie es auch gar nicht glauben, wenn einer den Mut aufbrächte, sich mit ihnen einmal darüber ganz sachlich und nüchtern zu unterhalten. Wir Älteren wissen das. Aber wir wissen scheinbar nichts Besseres zu tun, als schimpfend und nörgelnd vorbeizufahren und die Jungens zu beschuldigen, daß sie durch ihr Verhalten "das Zweirad fortigmachen" - wodurch wir dabei kräftigst mithelfen: Durch unsere Nörgerei wird die Opposition ja nur herausgefordert!

Freilich: Schimpfen und Nörgeln ist wesentlich bequemer, als selbst etwas tun. Und außerdem setzt man sich nicht der Gefahr aus, kompromittiert zu werden, wenn es sich etwa herumspricht, daß man sich mit den Jungens "von der Spinnerbrücke" eingelassen hat, um ihnen zu helfen. Und man wird auch nicht ausgelacht wegen dieses "selbstverständlich aussichtslosen Unternehmens."

Zugegeben: So ganz einfach ist es nicht; es gehört Einfühlungsvermögen, Taktgefühl und Geduld dazu. Mitunter auch so etwas wie ein dickes Fell. Aber wenn beide Teile einmal begriffen haben, daß man sich gegenseitig über den Weg trauen kann, dann ist die Hauptsache eigentlich schon geschafft. Was dann weiter kommt, ist für beide Teile erfreulich: Für die Jungens, die mit Begeisterung an der einfachsten Orientierungs- und Suchfahrt (oder was es sonst ist) mitmachen - und für einen selbst, wenn man feststellt, daß die Jungens ihren Spaß haben und endlich Lust bekommen, auch am weiteren Sportgeschehen teilzunehmen. Natürlich kostet das alles Zeit und Geld: Auch die einfachste Fahrt muß wenigstens überlegt, wenn nicht gar genauestens vorbereitet sein. Aber das spielt keine Rolle mehr, wenn nachher die Jungens beieinandersitzen mit blanken Augen: "Mensch, das war Sache!". Und wenn es ihnen plötzlich aufgegangen ist, welche ungeahnten Freuden in so einem Motorrad drinstecken.

Ich habe das alles ausprobiert und weiß, daß es geht. Es wird wahrhaftig Zeit, daß auch andere das auch einmal ausprobieren und nicht nur überflüssiges Zeug dahermekern!

Orgelwerner

Mitteilung für den Landesverband Nordrheinwestfalen

Ein offizielles Ostertreffen in der Eifel findet in diesem Jahr nicht statt. So bleibt jeden einzelnen überlassen, sich nach wie vor oben bei Nett in der Eifel einzufinden, wo er bestimmt nicht ohne Gesellschaft sein wird. Selbstverständlich findet unser offizielles Treffen wie immer am 3. Samstag im Monat in Osterath statt.

Wir möchten unsere Mitglieder davon in Kenntnis setzen, daß unser Treffpunkt in Nordrheinwestfalen nicht mehr das Restaurant "Steinbruch", Duisburg, Autobahnabfahrt Duisburg-Wedau ist, sondern daß wir uns jetzt in Osterath, Restaurant "Haus Boveri" an jedem 5. Samstag im Monat treffen. Dieser Wechsel wurde durch das Verhalten des Wirtes unseres bisherigen Treffpunktes eingeleitet, jedoch ist dazu zu bemerken, daß dieser Wechsel unseren eigenen Wünschen entgegengekommen ist. Wir sahen hierin die einzige Möglichkeit, uns endlich wieder nur unter uns, d.h. mit echten Mitgliedern des BVDM zu treffen. Selbstverständlich sind Freunde und Gäste jederzeit willkommen. Es ist aber wohl kein unmögliches Verlangen, wenn wir von unseren Gästen, die mehrmals bei uns erscheinen, eine Entscheidung verlangen, ob sie zu uns passen und zu uns gehören wollen, oder aber ob sie glauben, bei uns nicht den richtigen Anschluß gefunden zu haben. Wir sind auf jeden Fall bemüht und werden in der Lage sein, an Hand der auszugebenden Mitgliedskarten zu überprüfen, ob nun der einzelne zu uns gehört, oder ob man absichtlich versucht ist, auf nicht verbindliche Art des Dauerbesuchers bei uns Kontakt zu finden.

Wir möchten unsere Freunde und Mitglieder hiernit bitten, uns zu unterstützen, um somit für alle Zukunft unsere Abende auch für Mitglieder unseres Verbandes sicherzustellen. Es erscheint uns als untragbar, daß auf Treffpunkten des BVDM's sogenannte Dauergäste die besten Plätze einnehmen, während unsere eigenen Mitglieder in den Gängen und unter den Türen herumstehen müssen.

Um eine reibungslose Überweisung der Mitgliedsbeiträge zu gewährleisten, wird gebeten, die auf den beigelegten Kalkarten aufgedruckte a l t e Postleitzahl durchzustreichen und mit der ne u e n Postleitzahl 4 1 zu versehen.

Die Tendenzen unserer Mitarbeiter-Beiträge stellen nicht unbedingt die Ansicht des Herausgebers dar.
